schiene es jedoch nicht mehr zu sein, denn nach der Vernichtung wurde keine weitere Bisamratte gesichtet. —

Ausgeblieben war in diesem Jahre der Eisvogel. Wir hatten keine Erklärung dafür. Vermehrt hatten sich die Besuche des Fischreihers. Wenn er auch kaum einen seichten Standplatz in den zwei großen Teichen fand, er war jedoch da. Ständig da war auch Reineke, der Fuchs, bei seinem Pirschgang um die Teiche. Eines Morgens begegneten wir uns. Es war schon hell im hohen Holz, aber die Ränder des Unterholzes lagen noch im Zwielicht. Er hatte mich lange nicht bemerkt, und doch für ihn immer noch ausreichend, nahm er mich wahr. Er hatte es nicht eilig, wegzukommen. — Als schönstes Erlebnis in diesem Jahr verzeichneten wir die Anwesenheit einer unserer Ricken aus einer naheliegenden Dickung mit zwei Kitzen, als sie an einem Morgen am Einlauf des Forellenteiches zur Tränke erschien. Ein Bild des Friedens und auch ein bißchen Stolz war dabei. Denn war doch die Kinderstube der Natur nicht nur vor der Haustür, nein, wir

saßen mitten drin. — Langsam ging auch das zweite Jahr in unserem Paradies dem Ende entgegen.

Als die erste Schneeflocke vom Himmel fiel, war der Gedanke an den Winter immer noch nicht so recht da. Als aber die Landschaft sich mit einem weißen, weichen Tuch zur Ruhe bis zum Frühjahr bettete, ließ sich der Ablauf des Jahres nicht mehr länger leugnen. Und wenn auch manchen ein leichtes Lächeln ankommt, mein Partner und ich hatten das Bedürfnis, Silvesternacht einen Gang ins Revier zu machen. So eine Art Dankeschön an dieses Fleckchen Erde. Fernab von Lärm über verschneite Fluren in ziemlich blitzender Kälte. Gab es Besseres? Später läuteten die Glocken der kleinen Dorfkirche das Neue Jahr ein, als wir zu einem Trunk in die Bauernstube eintraten. Vielleicht ein bißchen viel der Romantik, wird dieser oder jener sagen. Ich glaube nicht, wenn diese Einstellung im Innersten getragen wird und dem Herzen gut tut. Denn Passion wird von Herz und Seele getragen — von der heutigen lärmenden Welt ist kaum Positives für diese Richtung zu erwarten.

Roderick Wilkinson (deutsche Rechte bei Ruth Liepmann, Zürich)

Wie man ein guter Lügner wird

Erfolgreiches Lügen lernt man erst nach jahrelanger Praxis. Als eine zusätzlich angewandte Angeltechnik liegt dabei die angewandte Geschicklichkeit irgendwo zwischen stromaufwärts Wurmfishen in klarem Wasser und schmetterlingsleichtem Werfen der Trockenfliege.

So wie ich es sehe, sind wahre Fischergeschichten jedenfalls matt, wie Wasser aus einem Abflußgraben. Wenn Gewicht oder Anzahl oder Umfang oder Inhalt etwas mit dem Vergnügen einer Anglererzählung zu tun haben, würden wir alle die Berichte der Anlandungen der Hochseetrawler in Hull lesen. Das ist genau so absurd, wie wenn sich

ein Stierkämpfer mit dem Fettgehalt oder den Fleischpreisen von Chicago herumquälen würde.

Die meisten Angler, die eine Fischergeschichte lesen oder ihr zuhören, wissen, daß ein gewisser Prozentsatz der Fantasie angehört. Alles, was du zu tun hast, ist, diesen Prozentsatz ein wenig schwanken zu lassen.

Das bedeutet keineswegs, daß du einem Fischer überhaupt kein Wort glauben darfst. Fast alle sind wahrheitsliebend, und das ist der Grund, warum wir ihnen so selten zuhören. Wer möchte schon so einem Wahrheitsfanatiker zuhören, wie er zwei Tage lang in Irland „trocken-fliegen-fischte“, im Regen

eingeweicht wurde, Käsebröte aß, Horace Biggenswattle traf und dabei nichts, aber auch gar nichts fing? Er ist ehrlich, verschlossen, leicht durchschaubar und farblos.

Hier sind meine zehn feuersicheren Regeln, denen alle ehrgeizigen Fischer-Lügner folgen müssen:

1. Sag keinem, wohin du gehst.

Bevor du losziehst, sag nur, du gehst fischen „irgendwohin in den Norden“ oder „ein Platz, den mein Bruder kennt“. Da kann niemand nachprüfen, was du gefangen hast.

2. Nimm keinen Freund mit.

Freunde reden. Sie kennen deine anderen Freunde, und die zerreißen später dein Gespinnst.

3. Nimm keine Waage und kein Meßbrett mit.

Wenn du schon unbedingt so ein Gerät mit Haken und Einteilung haben mußt, an dem man das Fischgewicht ablesen kann, ändere die Zahlen, daß man ein Pfund für zwei oder eine Unze für ein Kilo lesen kann.

4. Trag deinen Fang nie in das Fischereibuch des Hotels ein.

Wenn du deinen Fang in das Fischregister des Hotels einträgst, wirst du gesteinigt. Fischerfreunde lesen dieses Buch Wort für Wort.

5. Zeig deine gefangenen Fische niemals jemandem, den du irgendwann wieder treffen wirst.

Die erinnern sich an das Datum, die Uhrzeit, die Größe, das Gewicht und an die Umstände, unter denen du den Fisch gefangen hast.

6. Sag das Fischgewicht nie deiner Frau.

Schlag ihm selber den Kopf ab, zerschneide und filetiere ihn selbst in der Küche, dann gib ihn in die Tiefkühltruhe. Wenn sie ihn nächste Woche herausnimmt, sag ihr, daß du die andere Hälfte einem Freund geschenkt hast.

7. Photographiere den Fisch nie mit irgendetwas daneben.

Wenn du die Kamera unbedingt verwenden mußt, nimm den Fisch unter gar keinen Umständen zusammen mit Streichhölzern, Zigarettenschachteln oder einer Zeitung auf. Auf diese Weise zeigst du sonst die wahre Größe.

8. Laß einen Fachmann dich zusammen mit dem Fisch aufnehmen.

Du kennst doch diese verzerrten Bilder, wenn man die Kamera schlecht einstellt — große Füße u. ä. kommen dabei heraus. Jetzt verwende diese Technik — indem du den Fisch mit beiden Händen vor dich hältst. Das schaut ungeheuer aus.

9. Sag nichts den Kindern.

Sie sind überall bei dir. Gib ihnen auf **gar keinen Fall irgendeinen** Anhaltspunkt. Sag ihnen **überhaupt nichts**.

10. Sag nie, wo du gewesen bist.

Sag jedermann, der dich fragt, „tut mir leid, es ist eine private Flußstrecke. Seine Lordschafft würde mir nie verzeihen, wenn ich es Ihnen verraten würde.“

E. Kainz

Über ein durch Hubschrauber verursachtes Karpfensterben

Anfang April 1975 wurde ein 2,5 ha großer Teich der Teichwirtschaft Saaz bei Feldbach, der zum Überwintern einsömmriger Karpfen diente, zur Abfischung vorbereitet. Am Tage vor der geplanten Abfischung flogen einige Hubschrauber des Bundesheeres anlässlich

einer militärischen Übung in nur sehr geringer Höhe (wenige Meter über der Wasseroberfläche) über den Teich. Dies bewirkte, daß die Karpfen laut Angaben von Herrn Alex BEYER, des Besitzers der Teichwirtschaft Saaz, wie wild im Wasser umherschossen und

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1977

Band/Volume: [30](#)

Autor(en)/Author(s): Wilkinson Roderick

Artikel/Article: [Wie man ein guter Lügner wird 8-9](#)